

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

die 6-spaltige Zeile 20 Hg. ...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung ...

Annahmeschluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Anzeigen und Anzeigenstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig.

der Hauptredaktion oder den im Stadtbezirk ...

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8. Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Gohrt vorm. O. Bismarck & Co. Leipzig, Mittelstraße 3 (Bismarck). Emil Wöhe, Rathhausstr. 1a. Post- und Königsplatz 7.

Politische Tageschau.

Leipzig, 3. Mai.

Deute verläßt Kaiser Franz Josef von Oesterreich sein Land, um in seiner Hauptstadt den deutschen Kaiser zu begrüßen ...

die Gesamtpolitik Oesterreichs slavischen Leidenschaften dienbar zu machen, die für die Wirtschaft des Reiches ...

Der Reichstag hat gestern, wie vorausgesehen war, die „Blottenbedingung“ angetragen ...

Die Gesamtmission ist diesmal eine andere als beim letzten Blottenzuge ...

Weggang der Dinge haben wir vorausgesehen und uns gebüht, uns in eine Opposition zu begeben ...

Angesichts dieser Stimmung verzieht wohl auch derjenige ...

Die „Germania“ bemängelt, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ...

Einfluss zusammengebracht. Die „Germania“ verleiht zwar, eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen ...

Der Krieg in Südafrika.

Wir sind heute über die Operationen auf beiden Theilen des Kriegsschauplatzes ...

ein Zeichen, daß sich nichts von entscheidender Bedeutung ereignet hat, aber was das heißt, daß weder General Buller ...

Die Engländer halten gegenwärtig eine lange, unregelmäßige Position ...

Feuilleton.

Die Herdringen's.

Die Kellnerin im Stübchener des Rechtsanwalts Duncker ...

„Wer ist es denn?“ fragte er kurz, sich in seinem Stuhl ...

„Wahrscheinlich?“ fragte er kurz, sich in seinem Stuhl ...

„Wer ist es denn?“ fragte er kurz, sich in seinem Stuhl ...

kommanden Vorkämpen die kleine hier befindliche Ab-
teilung verstärkt haben, ein langwieriger Kampf ent-
spannen soll, der Lord Roberts' zweimal zwingt, den Vor-
marsch auf Woden hinauszuschieben. Es sind hier jetzt schon
die 8. Division (Hawley), die 14. (Maitell) und die 19.
Brigade (Smith-Dorrien), sowie die 2. und 4. Cavallerie-
brigade und die ganze britische Infanteriedivision Hamilton
in Tätigkeit, also eine stattliche Truppenzahl, und nach ist
nicht daran zu denken, daß der Widerstand der Boeren
gebunden wird. Wenn Lord Roberts, statt der militärischen
Mitarbeiter der „Kön. Bz.“, hier schnelle Erfolge erzielen
will, wird er weitere Verstärkungen schicken müssen, wenn er
nicht das Risiko von Demütigung unter allerdem noch
gefährlicheren Umständen wiederholen und die Boeren ab-
ermals durch Bedrohung ihrer rückwärtigen Verbindungen auf
ihren Stellungen heraus operieren will.

• Aus London, 2. Mai, wird uns noch geschrieben:

Die Offensive der Boeren.

Es sind kaum 24 Stunden verfloßen, seit uns alle
Tagesblätter vom Kriegsausbruch die Kunde der britischen
Truppen nach Bloemfontein meldeten und nur Hamilton's
berittene Infanterie mit einem Teil der 8. Kavallerie-
Division von Tzabandah aus mit dem Feinde in Stellung
halten ließen, selbst die Cavallerie des Generals French war
bereits — immer noch den englischen Nachrichten — in das
Hauptquartier zurückgekehrt, und nun haben wir plötzlich wieder
eine Brigade nach der anderen ausmarschieren, aber nicht
etwa, wie so viele erwarteten, um den Marsch auf Pretoria
anzutreten, sondern zur Verteidigung der durch eine plötzliche,
angenehme und selbständige Offensive der Boeren bedrohten,
wichtigen Stellungen bei Tzabandah. De Wet selber kom-
mandierte Offensiv: aus der Richtung der Boeren, denn eine
Depesche General Roberts' vom 1. Mai Mittags läßt
Commandant Botha persönlich das feindliche Hauptquartier
kommunizieren. Das die Führer der strategisch wichtigsten
Positionen und von besonders vortrefflichen Tzabandah hielten,
war kein Zufall. Gewis, daß Roberts' feines und Entschlossenheit
angelegentlich Plan, sich wenigstens der Straße des Tzabandah
zu bemächtigen und diese darnach zu halten, ausgeführt
hätte. Eine weitere Depesche hatte behauptet, daß die Hamilton's
gelungen, einen Umgehungsmarsch der Boeren zu verhindern.
Offenbar war das nicht gelungen resp. hatte der englische
Reitergeneral sich durch einen Scheinfolg täuschen lassen,
denn er sah sich bereits am 30. April gezwungen, sich gegen-
über den Umgehungsmärschen der Boeren durch einen Vor-
stoß gegen Norden Zeit zu machen, und kam damit zu einer
Bewegung begannen, um Verstärkungen zu bitten. Diese
führte ihn zuerst French, der offenbar noch gar nicht im
Hauptquartier zurückgekehrt war, von Tzabandah aus zu.
Anschließend folgten die VII. Infanterie-
Division nach General Hamilton's Brigade und eine Batterie
der reitenden Artillerie; aber selbst mit allen diesen
Truppen konnte der kommandierende General offenbar seinen
ersten Angriff wagen und begnügte sich lediglich damit, durch
Wiederholungen der Stellungen des Feindes zu lassen. Im
Osten und Süden der Stadt hatten die Führer bereits
am Sonntag und Sonntag General Kumbles VIII. Divi-
sion durch fortwährende Angriffe bewirkt, um dann am
Montag sich auch im Norden der englischen Stellungen zu
zeigen.

Offenbar wiederholen sie um Tzabandah ihre alte Taktik,
den Feind erst fest zu halten und dann langsam einzukreisen
— die englischen Blätter versuchen natürlich mit einer oder
zwei Ausnahmen, die Sache umgekehrt darzustellen, als
Versuche Lord Roberts' seinerseits, die Führer einzun-
schließen. Ein Blick auf die Karte zeigt das Falsche
dieser Unterstellungen. Goumet, die Hamilton auf Woden
sicht, liegt 19 km nördlich von Tzabandah. Raum war er
nicht angekommen, als er sich in der Front nicht nur, sondern
auch auf der rechten Flanke durch ein starkes Geschützfeuer
angegriffen sah. Gleichzeitig beschossen die Geschütze General
Kumbles Stellungen in Tzabandah selbst mit Granatgeschossen.

Als das sich hier allerdings nur erwartete, nachdem bereits
am 29. April wieder ein englischer Train fast abgefangen
und nur mühselig gerettet worden ist.

Das läßt natürlich den offiziellen Apparat nicht ab, die
Boeren ihre „ausgezeichnete Flanke von Norden“ fortsetzen zu
lassen, wobei er sich nur darüber wunderte, daß dies so „un-
geheuer“ geschah. „Weiter“ nach dem Feind sogar nach Woden-
burg schreiten lassen, da ihm die Straße nach Brandfontein
angesehener der besten englischen Truppenmacht bei Tzabandah
zu gefährlich erschienen, ja er sieht den Feind bereits Brandfontein
kampft räumen. General French, den er gestern noch in
Bloemfontein eingezogen ließ, schied er heute aus, um sich mit
General Brandant im äußersten Südosten des Frontlandes zu
vereinigen, während er hauptsächlich bei Goumet steht, und in
einer Depesche aus Woden zeigt er uns sogar die Hauptmacht
der Boeren westlich von Tzabandah am Verano-River.

Der Kampf um Tzabandah

scheint nach allem zu den wichtigsten seit Paardeberg sich
anzugeschlossenen. Am Sonntagabend bereit hielten die Führer
den Feind vollständig umfassen, nachdem es Hamilton am
Freitag nicht gelungen war, das Zusammengehen der
feindlichen Heere zu verhindern. Offenbar war seine be-
rittene Infanterie und die Kavallerie-Brigade aus dieser Um-
armung zu befreien, oder wenigstens ihnen Zeit zu lassen,
wüste French und wahrscheinlich auch General Kumbles
Division mit den übrigen in Tzabandah zur Verfügung

stehenden Truppen jenen nach Goumet zu Hilfe eilen.
Nach die 7. Division, welche nach dem letzten Meldungen die
Stellung bei Kransdorp hielt, wurde vorberichtet, offenbar
zu demselben Zweck, und es scheint, als wolle Roberts mit
der 11. Division eine Division in der Richtung auf Krans-
dorp machen, um Botha zu einem Frontwechsel zu zwingen.
Neben die diesen Operationen vorhergegangenen Schachmatt
berichtet W. S. Churchill aus Tzabandah, den 28. April:
„General Kumbles 8. Division und French's Cavallerie-
brigade trafen hier gestern ein. Wir wußten, daß die von
Wepener abgezogenen Boeren im Norden des Tzabandah-
berges Stellungen besetzt hatten, welche den Durchzug ihrer
Wagenzüge vom Süden nach Norden hinderten. Aber wir glaubten,
sie seien nicht stark, und allgemein hielt man dafür, daß sie
schwach seien. (Zusatz das alte Bild.) Während des
Nachmittags des 27. April wurden auf beiden Flanken der
westwärtsgerichteten Stellung des Feindes Demonstrationen von
General French's Cavalleriebrigade auf der rechten Flanke
und einem Teile von General Hamilton's berittener
Infanterie-Division gemacht, welche ihrerseits einen höheren
Berg auf der linken Flanke besetzt hielten. Es wurde
indessen beschlossen, Nacht zu zuzugewarten. Darauf rückten
die Boeren und riefen auf den Berg und French's Brigade
(Cavallerie) war nicht im Stande, ihre Stellung vor Witter-
nacht zu räumen. Inzwischen trafen einige Boeren bis auf
zehn Schritte heran und ein scharfes Geschütz folgte. Dann
zog sich die Boeren zurück, einen weiten Frontalangriff
vollständig und wahrscheinlich wieder misfortunistisch. Dann
kehrte French's Cavallerie mit heftiger Laut und Lager zurück,
was ihr Entsetzen die höchste Sorge gab.

Die heutigen Operationen sollten die Boeren zwingen,
sich aus der Nachbarschaft von Tzabandah zurückzuziehen,
und wenigstens ihnen oder einem Teile von ihnen den Rück-
zug abzusperren. (Weil es misslingt beabsichtigt.) Der Feind
hielt einen weiten Frontalangriff, dessen Konsequenzen
nicht abgemessen waren. General Gordon's Cavallerie-
brigade ging um die Frontlinie herum, Kumbles 8. Division
hielt das Zentrum und General Jan Hamilton's
General Smith Dorrien's Infanterie-Brigade (Hoch-
länder) und der berittene Infanterie umging ihre Rechte.
Die Bewegung begann bei Tagesanbruch unter General
French's Leitung.

General Gordon fand die linke Flanke des Feindes zu
stark, als daß er in die offene Ebene hinter derselben hätte
vordringen können, und blieb den ganzen Tag vor derselben,
sie bombardierend und an die Tücher schießend. Das Zentrum
blieb bewegungslos wie abgemacht. General Hamilton
brachte die Boeren-Rede weg und öffnete den Weg für
General French's Cavallerie-Brigade, welche darauf vor-
rückte und den Feind von Höhe zu Höhe jagte, indem sie
ihre freigebliebenen Artillerie beschießte. Schließlich
gelangten wir in den Rücken des Feindes und konnten
sehen, wie die Boeren in Abteilungen von 200 Mann in
den eingeschlossenen Räume wie Ratten in einer Falle
umherliefen. General French bestellte einen guten Gang
zu ihnen. Er signalisierte die Lage an General Hamilton,
und dieser kam sofort heran mit allen Soldaten, die
er nur aufbringen konnte. Wäglich, es war etwa
1 1/2 Uhr, rückte das Vortrupp, etwa 4000 Mann
stark, aus dem Südosten heraus und begann nordwärts
zu marschieren. Ich habe noch niemals vorher einen solchen
Aufmarsch von Boeren gesehen. Drei Meilen war so regelrecht,
daß wir zuerst glaubten, es sei General Gordon's Cavallerie-
brigade. Aber sie eröffneten schnell Artilleriefeuer auf General
French und gleichzeitig schrien die vorher „entkommenen“
Boeren (welche unserer eingeschlossenen Falle entflohen) in
Stärke zurück und griffen General French auf seiner
linken Flanke und im Rücken mit zwei Geschützen an. Unter
diesen Umständen beschloß General French den Rückzug und
er zog sich nur gerade rechtzeitig zurück.

Schon morgen hatte Vatterloo, der zweite Corcoran-
best der „Morning Post“, die abgelegene Taktik Botha's
ausdrücklich anerkannt. Dieser Bericht Wustons Churchill's
ausdrücklich anerkannt. Dieser Bericht Wustons Churchill's
ausdrücklich anerkannt. Dieser Bericht Wustons Churchill's

Die Wasserwerke.

Die Erwartung der Boeren, durch Wegnahme der Klappen-
ventile von den Wasserwerken bei Cannab Post die Wasser-
versorgung von Bloemfontein auf längere Zeit ernstlich gestört
zu haben, erweist sich als unhaltbar. Dem „Times“ wird aus
Bloemfontein telegraphisch: Ein deutscher Ingenieur, welcher
die Aufsicht über die Wasserwerke führte und von den
Boeren gefangen genommen und nach Kooenabot ge-
bracht worden war, erklärt: „In Kooenabot waren
nur wenige Boeren, aber viele Maschinen und schwarze
Arbeiter, die zur Befestigung der dortigen Festung verwendet
wurden. Die Boeren wußten nicht, daß die fortgeschrittenen
Ventile der Pumpmaschinen in Bloemfontein neu hergestellt
worden können, und glaubten, es würde zwei Monate dauern,
bis sie wieder in Ordnung seien.“ Die Boeren seien über-
zeugt, den Kampf fortsetzen zu können, bis die Engländer ihn
absolut satt hätten.

Wafeking.

London, 2. Mai. Feldmarschall Roberts' selbst aus
Bloemfontein am 2. d. M.: Einer von Oberst Baden-Powell
abgezogenen Militärsache folgte bestand sich am 30. April in
Wafeking Alles wohl. (Wiederholt.)

Eine Rede des Präsidenten Krüger.

Am 16. März reiste der Präsident Krüger nach dem
Orange-Freistaat ab, um den durch den Verlust ihrer
Hauptstadt bedingten Freiheitskampf nachzuschieben. Auf
dem Wahlsfeld in Pretoria hielt er kurz vor der Abfahrt, auf
dem Platze stehend, an die versammelten Bürger eine für seine
Denk- und Empfindungsart außerordentlich charakteristische An-
sprache, deren Wortlaut nach der „Täglichen Rundschau“ in
grobe Uebersetzung folgender ist:

Schweres Leid ist für Land und Volk herabgebrochen, und
man kann wohl mit Gerechtigkeit sagen: Das ist ein Tag der
Noth und Schellens und Schrecken. Die Kinder sind gekommen, an die
Geburt, und ich bringe ihnen, daß sie geboren sind, da mit
meiner der Herr durch den Mund Jesajas dem Könige Hiskia:
— „Hörst Du nicht von den Worten, die Du gebietest, da mit
mir die Kinder des Königs von Assyrien gelächelt haben.“
Ich wünsche, daß, wenn ich dieses „Hörst Du nicht!“ allen
Offizieren und Bürgern verlesen, daß sie das richtig verstehen
mögen. Bitte geben Sie die Sache der beiden Repu-
blikanten verloren, weil die Uebermacht des Feindes so ge-
waltig ist. Gedenken, wenn man die Sache nur mit natürlichen,
menschlichen Augen ansieht, erschreit sie beinahe hoff-
nungslos: denn es sind jetzt Feinde ringsum, und nicht
nur außen, sondern auch im Lande selbst.

Kein Mann, Bruder, nicht so. Gehebt fest im Glauben, als eine
gottgesandte Sache. In Eurer Schwachheit wird der Herr
eine Stärke zeigen. Doch wenn wir unser Leben nicht einsehen,
kann man uns das Leben auch niemals gewinnen.

Oh, daß der Herr heiligen Ruh, der aus dem lebendigen
Glauben entspringt, auf's Neue seinen Muth in die Herzen aller
Bürger, daß sie aufstehen wie ein Mann und Stand halten als
eine lebendige Mauer gegen den mächtigen Ueberdrücker.

Der Herr wird seine Kraft nicht zurückziehen, wenn auch
viele Kleinigkeiten unter uns sind. Vertrau' schwanke
nicht einmal und werde fest im Glauben, aber der
Herr ist nicht im Willen, daß sie nicht bei Moses, David,
Jakob und Abraham. So wird unter demselben Himmelszelt
auch nicht fehlen, denn er ist versucht worden wie wir,
er kennt unsere menschliche Schwachheit und hat sie mit auf-
genommen und berücksichtigt in seinen göttlichen Plänen.

Es sind Tausende, die für uns stehen, und deren Gebete kräftig
wirken sind vor Gottes Thron; nur sehen wir jetzt nicht den
Erfolg. So z. B. glaube ich fest, daß die vielen heiligen Gebete,
die für General Cronje und seine Heidenarmee empfangen sind,
vor allem in der Nacht vom 26. zum 27. Februar und am
Majuba-Tag, daß gerade diese Gebete große Dinge bei Gott
ausgerichtet haben, und welche mir jetzt noch nicht, noch wie
Gottes Gedanken und Wege sind höher, als unsere Gedanken und
Wege. Ich bin überzeugt, daß niemals für ein Volk auf Erden
solche Gebete zum Herrn empfangen sind, als für das Vorkriegs-
volk in diesen Tagen unseres Kampfes. Bis an das Ende
der Erde, beinahe bei allen Völkern der Erde
wird für uns gebetet. Kein Niemand ist so
etwas geschickter. Sollen denn alle diese Gebete vergeblich
sein? — Nein, nie und nimmer! Sondern sie werden noch Wunder
wirken zur Ehre von Gottes heiligem Namen.

Ja, Brüder, die letzten Berichte über unser Land sind traurig.
Aber es ist gut, daß wir nicht unter einem blinden Zufall oder
Schicksal stehen, sondern unter der Leitung unseres Gottes, ohne
dessen Willen kein Haar von unserem Haupte fällt. Das Unglück
aber soll uns alle in den Stand niederdrücken, damit wir uns
demüthigen vor dem Herrn und unserer Ehre würdig seien.

Es scheint, daß noch viel Blut soll vergossen
werden, und das ist das Schlimmste. Aber es steht ge-
schrieben: Gott ist gerecht. Er wird uns nicht mehr aufhören,
als wir zu tragen vermögen, und er wird uns mit den Schwere-
n auch die Last geben, daß wir sie selbst tragen können. —
Aber er geht durch Nacht zum Licht, durch Kreuz zur Krone.
Unser Herr Jesus mußte erst nach Gefährdung und Geknechtung,
er der Tag seiner Auferstehung und Herrlichkeit anbrach. Ich
glaube, daß auch wir erst nach Gefährdung und Geknechtung
durchmachen müssen, ehe der Tag unserer Befreiung an-
brechen kann. Aber ich bin im inneren Herzen
überzeugt, daß dieser Tag anbrechen wird, so
früher der Tag der Auferstehung unseres Herrn Jesus als der
Himmelfahrt angebrochen ist; wenn es auch noch einige Zeit dauern
wird. Niemals erfahren eine Sache so hoffnungslos, als die des
Herrn Jesus, als er gefoltert war und im Grabe lag. Seine
Feinde triumphierten, seine Freunde und Schüler trauerten. So
geht es auch jetzt. Der Herr aber, Brüder, wird seine mächtigen
Wunder thun, wenn seine Stunde gekommen sein wird.

Wir haben in seinem heiligen Namen, in der Furcht vor ihm,
im Vertrauen auf seinen Allmächtigen Arm den Krieg begonnen.
Wir müssen aber auch ausdauern in unerschütterlichem Vertrauen
auf ihn, daß er diesen Kampf ein Ende machen wird.

Dieser Krieg ist ein Kampf der Himmeln gegen das Licht,
der Völlerei gegen die Wahrheit, des Rammos gegen
Gott. Wer wird ihn gewinnen? Unzweifelhaft der allmächtige
Gott. Wie in den Tagen Elias Jothams sich offenbarte, so
wird auf dem Berge Karmel, so wird er sich wieder offenbaren
auch in unseren Tagen auf den Bergen Südafrikas. Und alle
Kinder Gottes in der weiten, weiten Welt werden jauchzen und
rufen: „Gott ist der Herr! Gott ist der Herr! Gott unserm
Gott die Ehre!“

*) 2. Rünige 19, S. 3 und 6.

Deutsches Reich.

II. Berlin, 2. Mai. Zur Novelle zum gemein-
lichen Unfallversicherungsgesetz hat die Reichstags-
commission Beschlüsse gefaßt, die, wenn sie die Zustimmung
des Reichstages finden, eine ganz einschneidende Änderung in
den Verhältnissen der Unfallversicherung der Berufsgenossen-
schaften zur Folge haben würden. Nach dem Gesetze vom
Jahre 1884 waren die gewerblichen Berufsgenossenschaften
besonders verpflichtet, in den ersten 11 Jahren ihres
Bestehens Rückstellungen anzuhäufen, und zwar so, daß
in jedem Jahre ein bestimmter Prozentsatz der geleisteten
Entschädigungssumme dem Fonds zugeschlagen wurde. Mit
dem Ende des Jahres 1896 war dieser Gesetzentwurf
genügt, und die meisten gewerblichen Berufsgenossenschaften
konnten von da ab sogar die Kosten ihrer Rückstellungen zur
Deckung von laufenden Ausgaben mit heranziehen. Nach
dem jetzt geltenden Gesetze wäre ihnen dies so lange gestattet,
als der Bestand des Rückfonds der doppelten Höhe der
Jahresausgaben entspräche. Die von den veränderten
Regierungen dem Reichstage vorgelegte Novelle zum gemein-
lichen Unfallversicherungsgesetz hätte an diesen Verhältnissen
nichts geändert. Da jedoch in der vorbereiteten Reichstags-
commission plötzlich der Gedanke der Einführung des Capital-
versicherungsgesetzes in die Unfallversicherung auftrat, so
wurde die Rückstellung von dem Ende ab, den er
herangezogen, wurden Beschlüsse auf Verhängung der berufsgenossenschaftlichen Rückstellungen gefaßt, und so konnte in die
and der Commission hervorgegangene Vorlage der Reichstags-
commission, daß vom Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes
die Ansammlung von Neuem aufgenommen werden sollte. Die
Recherche der Commission wußte, daß zunächst drei Jahre
lang 10 Prozent der Entschädigungen zu diesem Fonds auf-
gebracht werden und weiter im Zeitraum von je drei Jahren
je ein Prozent weniger bis herab zu je vier Prozent. Der
Vorschlag bedeutet eine neue und zwar schwere Belastung der
Industrie. Wenn man an den Stand der bisher gesammelten
Erfahrungen der voranstehenden Reichstagscommission für
die Zeit bis zum Jahre 1921, bis zu welchem die neue An-
sammlung der Rückstellungen dauern würde, zu Grunde legt, so kommt
man zu dem Ergebnis, daß die gewerblichen Berufsgenossen-
schaften bis dahin nicht weniger als 240 Millionen Mark
für ihre Rückstellungen neu aufzubringen hätten.
Wendet man, daß die Rückstellungen der gewerblichen Ge-
nossenschaften bisher etwa 150 Millionen Mark ent-
halten, so wird man schon daran die Schwere der
neuen Belastung erkennen können. Der Mann aber spricht
gegen den Vorschlag der Kommission, daß die Ansammlung
neuer Rückstellungen völlig notwendig ist. Dieser ist noch kein
Fall vorgekommen, in welchem eine Berufsgenossenschaft ihren
Verpflichtungen nicht nachkommen würde. Es ist dies auch
für die Zukunft kaum denkbar und würde doch nur eintritt,
wenn das deutsche Gewerbe einer völligen Decore verfallen wäre.
Dann aber wäre es auch mit dem deutschen Reich zu Ende.
Jedem ein verlässlicher Grund läßt sich für die Rückstellungen-
berichtigung zurechnen nicht anführen, wenn denn ja auch die
veränderten Regierungen, die sich doch so befehligt bei der
Unfallversicherungsgesetzgebung gerade nach dieser Richtung gezeigt
haben, nicht einmal daran gedacht haben, auf diesen Gebiete
irgend eine Änderung in Aussicht zu bringen. Es kann
demgemäß nur der dringende Wunsch ausgesprochen werden,
daß der Reichstag diesen Vorschlag seiner Commission
völlig freisetz.

— König Albert von Sachsen geht am 6. d. M.
hier die nicht socialistischen sächsischen Reichstagsabge-
ordneten in einer besonderen Audienz zu empfangen.

— Es wurde jüngst von einem Ausschuß des Kaisers
gegen die §§ 194a und b der lex Heinze berichtet. Jetzt
wird der „Voll. Bz.“ am 2. d. M. mitgeteilt:

Zu den Änderungen Kaiser Wilhelm's gegenüber dem Reichs-
tag über die lex Heinze wird uns aus zuverlässiger Quelle
ein Seitenblick verleiht, daß sich in der württembergischen
Reichstagskammer. Als der Reichstag den Stuttgarter Reichstags-
tag von Pottli vor einigen Wochen eingeladen wurde,
sich an der von Künzler, Geleirich und Scheffler
zu veranlassenden öffentlichen Kundgebung gegen die lex Heinze zu
betheiligen, hielt er es für angemessen, die Reichstags-
kammer des Königs von Württemberg zu ersuchen. Seine Anregung
sah zu günstiger Aufnahme, daß er den König direkt fragte, ob
eine Besendung der Reichstagskammer nicht öffentlich gegen
das Gesetz anstünde. Der König antwortete kurz und bündig:
„Treten Sie aber nur selbst an!“ Das Kaiserthum des Herrn
von Pottli in der öffentlichen Versammlung hat darauf sich denn
auch an Freitags nicht zu mischen zögert.

— Zur Schulreform-Rundgebung, welche am
Sonntag, 2. d. M., im Kaiserhof zu Berlin stattfinden
wird, erfahren die „B. R. N.“ die Weisung, daß die beiden
Forderungen der Reichsregierung über höhere Schulen
und des gemeinsamen lateinischen Unterrichtes in zwei
Verträgen rückerwartet werden sollen. In dem einen
wird vom Standpunkte des Schulmannes Realschul-
Director Hubatsch-Charlottenburg, in dem anderen der
Reichstagsabgeordnete Fabrikbesitzer von Knapp-Überfeld
mehr vom Standpunkte des praktischen Lebens und die Not-
wendigkeit jener Reformen begründet. Es wird noch bemerkt,
daß in der Schulreform-Rundgebung nicht nur Preußen,
sondern alle Reichsdeutschen eingeladen sind.

nannte, gelitten haben! Wenn sollte es in mit auf, und die ich
selbst zur Bekämpfung dieses, nach ich hat, kam, was ich schon auf
Zola zugewandt und hatte ich gefaßt, daß es ihr Gefühl meines
Händchen anerkennen sollte. Sie lächelte mich nur wortlos an,
aber eine Welt von Liebe, von Glück lag in ihrem Auge, und mir
ward es zu Sinn, als trübe ich mich auf mein von
Hoffnung und Qual getriebenes Herz. Frau Dammes gab ihre
Zustimmung zu unserem Bestehen und wußte sie gleich ziemlich
unverkümmert den Wunsch, die ihr anwesende Pflegebefohlene so bald
als möglich insgemessen. Sofort schickte ich meinen Entschluß. Ich
schickte an eine mit von früher her bekannte Familie in R.
und bat sie, meine Braut bei sich aufzunehmen. Darauf nahm
ich Urlaub und brachte Zola selbst zu meinen Bekannten, wo sie
bis zu unserer Hochzeit bleiben sollte. Verdammen Sie mich,
wechter Herr Hochkonvent, daß ich in einer Gefährdungswaltung
ein Herz, das sich mir jenseits erschloß, mir zu eigen machte?
Dah ich ein Wesen, dem das Schicksal bisher so hart ergangen,
glücklich machen wollte? — Ja, war für mich verloren — so
viele ich —, ich vermaßte, daß Marie Charlotte ihr mein
Thun in den schönsten Farben schildern würde; Marie Char-
lotte war mir nie gemein, jedoch hatte sie mich, ich fühle es,
lieb doch, trotz allem, ögrißlich ich meinen geliebten Schritt nicht
bremsen wollte, gab es Stunden, wo ich mich in Neugier verzeih,
was ich mich einen Heilung schaff, der seine Liebe seinem Braut
zum Opfer gebracht. Als die rührende Liebe meiner Braut
konnte mir dann nicht über meine schmerzlichen, geheimen Selbst-
anklagen hindurchsehen. Und hier, als ich erfuhr — Wilmann
hatte es aus Herdringen einen Kommissar geschickt, daß Zola
Herdringen lott sei — als ich wußte, daß sie geflohen, die
Welt, nein, nicht, mit Wredung für mich im Herzen, da suchte
meine Hand nach meiner Waise, um meinem Leben ein Ende zu
machen. Doch dann kam ich zur Besinnung und sagte mir, daß
ich damit eine erneute Heilung begreifen würde. Sollte ich ein
Wesen, das nur auf mich angewiesen, schuldig auf der Welt
zurücklassen? Nein, ich will leben und mein Wort, daß ich
meiner Braut verzeihen, einsehen — ich will versuchen, Zola
glücklich zu machen, um nicht noch eine neue Schuld auf mich
zu laden, wenn ich auch Zola Herdringen niemals erpfehlen kann
und werde.“

„Zola schweig, und Dunter reichte ihm über den Tisch hinaus
mit festem Druck die Hand: „Gott helfe Ihnen.“
Während Zola geredet, war er nach und nach seiner furcht-
baren seelischen Erregung Herr geworden; nun sagte er, sich ge-
wöhnlich immer mehr zur Ruhe gekommen: „Und jetzt seien Sie
herausgehen und erzählen Sie mir, wie es tam — und ja Sie —
Alles, Alles möchte ich wissen, ohne Rückhalt.“
„Als ich nach Herdringen kam, durch einen Boten Marie
Charlotte's dorthin berufen“, begann Dunter, und sein Bericht
fiel ihm kühnlich schwer, er suchte die schmerzliche Form und wußte
sich doch an solche Thatigkeiten halten, wenn er wahrheitsgetreu
sein wollte, „lag Zola bereits in tiefstem Fieber. Räte Wellin
war am Nachmittag des Tages, an dem Marie Charlotte mit
brüderlich ihre Bekanntschaft gemacht, nach Herdringen gekommen
mit der Nachricht von Zola's Verlobung mit Ihnen. Ganz un-
vorhergesehen, unmittelbar hat Zola es erfahren. Marie Char-
lotte sagt, sie sei nicht zugegen gewesen, als Räte die Reueigheit
triumphierend mitgeteilt. Solter Angst und Unruhe habe sie
nachher, als sie die Schwestern vernahm, dieselbe erst in ihrem
Zimmer, dann im ganzen Hause vernehmlich geäußert. Darauf
habe sie Räte geschrien. Man suchte nun außerhalb des
Hauses und erbatte bald frische Fußstapfen im Schnee, die an
den Strand führten, und dort auf der Düne lag Zola — fast
erharrt — leinungslos im Schnee halb vergraben.“
Zola sah da, mit seiner Rechten Ellen und Augen be-
schützend.
Dunter blieb der Ausdruck seiner Sätze verbergen; daß Zola
litt, verriethen die Zuckungen, unter denen sein Körper wieder-
holt erbebt.
„Ob Zola in einer Höhe des Tod stehen sollte“, fuhr
Dunter fort, „wollen wir nicht, ich vermute dies jedoch; unweit
vom Strand sah ich ein Wassertröpfchen zwischen dem Giebel hin.
Es wurde sofort nach beiden Himmeln zerplatzt; sie hatten
die Möglichkeit, daß ihre Kunst, ihre Bemühungen erweisen sich
als nutzlos. Ungenutzte Jugend im gefährlichsten Grade“,
konstatirte sie. Einige Tage lang galten sie etwas Hoffnung,
dann aber, nach erfolgter Räte, ging es mit unserem armen
Erlaubt rapid zu Ende. Zola ließ mich ganz still, phantastisch
fast gar nicht. In einem ihrer wenigen klaren Augenblicke, die

Räte ihres Todes ahnend, hatte sie mit Marie Charlotte eine
Unterredung ohne Zeugen. Was da gesprochen worden, habe ich
nicht erfahren, das ist Marie Charlotte's heiligste Geheimnis.
Als ich gleich darauf das Krankenlager betrat, lag ein ver-
wundertes Lächeln auf Zola's Lippen. Mir Gegenwärtigen für ihre
Lieben schied sie mit vollem Bewußtsein aus dem Leben. Sie
schlammerte ein wie ein müdes Kind, sanft und schmerzlos, ver-
schämt mit der Welt, in festem Glauben an ihren Herrn und
Heiland.“
Es war spät geworden, als Zola Dunter's Wohnung verließ;
er hatte einen Freund in dem gültigen Wanne gefunden, einen
Freund, der Verständnis für sein Gefühl hatte. Und — Alles
verfluchen, heißt ja wohl — Alles vergehen. . . .
Einige Tage später fand Zola an Zola's Grabe; der Rest
hätte die beiden Blumenpenden, die den Hügel schmückten, nicht
verfehlt, die Rosen und Kyprien haben sich in ihrer frischen
Schöne von der weichen Schneehülle — über Nacht hatte es leicht
geschneit — löst ab. Lange fand Zola schmerzlichen vor
der letzten Ruhestätte des lieben Wägen, dessen Andenken ihm
theuer und heilig bleiben wird sein Leben hindurch.
Er war um erneuten Urlaub und um Vergebung in ein
anderes Regiment eingekommen. Am nächsten Tag schon wollte
er P. verlassen, es litt ihn nicht länger dort. Den Gedanken, sich
ganz der Welt zu widmen, hatte er aufgegeben; seine Waise
sahle in im stillen Grabe unter den Lämmen von Herdringen.
Er wollte weiterdienen und durch strengere Pflichterfüllung den
verlorenen Frieden seiner Seele wiederzugewinnen trachten. Er
mühte ja weiter leben um Zola's willen, welche noch wenigen
Monaten seine Frau werden sollte. Sie war ja unglücklich an
dem Jodelplatz seines Herzens; er hatte sie in einer verletzten
Welt entpfunden, großmüthigen Regung an dieses Herz ge-
nommen, und er wußte, daß er ihr schuldig war.

Wilmann begangen. So war sein jenseitiges Wesen denn doch
schwerlich von Erfolg getrennt.
Als Dunter Marie Charlotte nach ihrer Verlobung zu ihrem
Entschluß gratulirte, erwiderte sie: „Es war auch Zola's Wunsch
so. Sie hatte Wilmann's Neigung zu mir erathen. „Er wußte
Dich glücklich machen“, sagte sie kurz vor ihrem Tode zu mir.
Ich, und mir dünkt es, als dürfe ich keine Ansprüche auf Glück
erheben. Es kommt mir ja wie ein Wunder vor, daß ich, seit
Zola mit geschloßen, überhaupt noch Antheil nehmen konnte an
Dasein. Die Zeit ist eine mächtige Trübsal; kein Wort giebt es,
das nicht röhre. Damals, Oskar Dunter, als Wilmann und so
neu in Zola's Pflege geschloßen, als er so tief und innig um sie
trauerte, hat er sich mein Vertrauen erworben.“
Marie Charlotte schied auch mit leichtem Herzen aus ihrem
Wahnsinn, weil seit mehr als einem Jahre Räte dort als Herrin
schulle und die Majorin ein fast häßlicher Gast ihrer Tochter
war. Obi hatte bald nach seiner Ehezeit seinen Soldatenberuf
quittirt und Herdringen angelehrt. Sein Vater, der seit Zola's
Tode viel gekümmert, fing an kühnlich zu werden und ließ sich von
seinem Gohne und seiner Schwägerin lebendigen und
leiten. Er vernahm es auch nicht, daß Marie Charlotte wenig
in Herdringen war; sie dämmte ein Zusammenleben mit Räte,
der sie nicht nicht zu demselben vermochte.
Wohl wollte sie bei Walsburg, bei deren Töchterchen sie
Wohnung gefunden. Im Bernis'schen Hause hatte sie sich mit Wil-
mann verlobt.
Run war es Räte's Jamb und die Linden blühten, als Marie
Charlotte Hochzeit machte.
Ueber Zola's Grabe rauschten die Lämmen, und zu Hüften des
Fügels, dicht am Giebel des weißen Marmorsteines, blühte ein
Düchtröschen, das Marie Charlotte dortigen gepflanzt.
Die bergförmigen rote Hüften schmeinten leise im Wehwind,
der sanft von der See herüberweht, — um das Grab aber
nicht ein Hauch des Todes.

— Von der Direction des „Sulcan“ in Stettin wird dem „Berl. R. N.“ mitgeteilt: Wir bitten Sie, in nächster Nummer Ihre geschätzte Zeitung zu veröffentlichen, daß der „Sulcan“ mit der Anlage eines Panzerplatten-Werkes am Nordstier-Canal und auch außerdem gar nichts zu thun hat; wir denken gar nicht an die Errichtung solcher Fabrikanlage. Direction des „Sulcan“.

Daß gerade der „Sulcan“ an der Gründung sich beteiligen werde, ist auch gar nicht behauptet worden. Ueber die Gefangenen als Gefängnis-schreiber veröffentlicht die „Berl. Corr.“ einen Artikel, der sich gegen einen Vorschlag im Reichstag der „Preussischen Jahrbücher“ wendet, in dem den deutschen Gefängnisverwaltungen zum Vorwurf gemacht wird, daß sie Gefangene als Schreiber beschäftigen, denn diese erhielten dabei Einblick in die Personalacten der Gefangenen, ja sogar der Gefängnisbeamten. Zum Schluß sagt das ministerielle Organ:

„Krausches ist, daß auch bei der größten Einschränkung und Vorzicht die Beschäftigung von Gefangenen zu Schreibarbeiten in der Gefängnisverwaltung in hohem Grade unerwünscht ist. Es wird daher angeordnet, durch Einschränkung des Schreibwesens und Einstellung freier Schreibkräfte die Gefangenen als „Gefängnisschreiber“ ganz zu beseitigen. In nicht allzu langer Zeit wird dieses Ziel wesentlich erreicht sein.“

Am Dienstag Vormittag lagten 120 Arbeiter der Fabrik der Gebr. Polzani in der Halbesbucht die Arbeit nieder, weil ihnen die Arbeiter nicht demüthigt wurde. Das Angebot neuer Arbeitswilliger war jedoch so groß, daß die Arbeiter-schaft schon um 2 Uhr Nachmittags aus der Fabrik entlassen zu werden, die Arbeit wieder aufnahm. Im Uebrigen ist es hier, soweit es sich heute früh übersehen ließ, nur in einzelnen Betrieben zu Streitigkeiten zwischen den Arbeitenden und den Arbeitgebern gekommen. Entlassungen werden nur aus einzelnen Betrieben und Thälern gemeldet, und in mehreren Betrieben sollen Arbeiter, die gestern gefeuert haben, auch heute früh nicht erschienen sein.

— Marshall Chafiz Pascha ist heute aus Konstantinopel zur Ueberbringung der Glückwünsche des Sultans aus Anlaß der Großjährigkeitsfeier des deutschen Kronprinzen nach Berlin abgereist.

— Der erste Schritt bei der deutschen Botschaft in Petersburg (mit dem Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers) v. Thieritz und Wagnard ist heute früh im Gefolge des Reichs aus Rom abgereist.

— Der erste Schritt der Botschaft der Vereinigten Staaten Mr. John B. Jackson wird als amerikanischer Vertreter der Regierung in Bern durch den Bevollmächtigten des Reichs Dr. Schuler, des ersten deutschen Botschafters in Bern, übernommen.

— Potsdam, 2. Mai. Wegen der Maifeier ist es hier zu einem allseitigen Ausbruch der Bauarbeit gekommen. Der hiesige Arbeiterverband hatte den Arbeitern in voriger Woche mitgeteilt, daß alle diejenigen, welche am 1. Mai der Arbeit fern bleiben würden, nicht am 2. Mai, sondern erst am Montag, 7. Mai, wieder in Arbeit genommen werden würden. Die Bauarbeiter haben diese Ankündigung mit der Forderung der Arbeit beantwortet. Die Bauherrschaften wollen die Arbeit erst dann wieder aufnehmen, wenn ihnen eine Lohnverbesserung als Entschädigung für den entgangenen Arbeitsdienst zu Theil wird. Der Arbeiterverband hat sofort den Verband der Bauherrschaften in Berlin und den Vororten, sowie andere Organisationen von dem Ausbruch und seiner Ursache benachrichtigt und um deren Unterstützung gebeten.

— Hannover, 2. Mai. Was hat auch der Bund der Landwirthe für Hannover getagt und beschlossen. Nach der Bundescorrespondenz würde „ein hoher begehrter Zug der Fruchtbarkeit und des Zusammenhanges mit dem Bundesverbande“ durch die Versammlung, so daß Dr. Hahn die Versammlung als „eine spontane, hochbedeutende Kundgebung der hannoverschen Landwirtschaft bezeichnen konnte, deren Wirkung und Bedeutung unendlich von der Regierung sowohl wie den Fractionen unbeachtet gelassen werden dürfte.“ In „geradezu elementarer Weise“ wurde mit dem Reichstag von Wanteuffel und dem Grafen Kirchbach und v. Kintowström abgerechnet und darauf nachstehende Resolution angenommen:

Die in Hannover tagende Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe erklärt eine Verhandlung bezüglich des Reichs-

beschlusses unter der Bedingung der Zulassung ausländischer Pötelstücke für unannehmbar. Die Provinzial-Versammlung spricht sich mit besonderem Nachdruck als Vertreter der in ganz hervorragendem Maße Kleinvieh- und Schweinezucht treibenden Provinz Hannover aus und bittet die hannoverschen Reichstagsabgeordneten, ohne Rücksicht der Partei, dem Reichsbundestag ohne das Verbot des Pötelstückes ihre Zustimmung zu verweigern. Auf's Lebhafteste bedauert die Versammlung die Stellungnahme der Herren Grafen v. Kirchbach und v. Kintowström und Herrnherrn v. Wanteuffel-Großjen, deren abscheuliches Verhalten in der Frage der Zulassung des Pötelstückes sich aus der Besonderheit der hannoverschen Landwirtschaft mit ihrer verhältnismäßig geringen Dichtigkeit des Viehbestandes erklären, nicht oder entschuldigen läßt. Sie hofft, daß ihr Vorgehen bei den Beschlüssen der deutschen Landwirtschaft keine Nachfolge findet.

Dr. Hahn berichtet sodann über die Flottenvorlage und erziele die eigenartige Freude, daß er trotz seines Wortes von der größten Flotte als der flottenfreundlichste Redner der Versammlung anerkannt wurde. Und doch hatte er gesprochen, wie nur die Niederländer zu den Niederländern zu sprechen pflegen; nach einem auswärtigen Blatte soll er erklärt haben, alle Landwirthe, die sich nicht entschließen konnten, der Regierung entgegenzutreten, seien Pötelgäulen. Die „Bundescorrespondenz“ theilt nicht diesen heftigen Ausdruck seine weitere Verbreitung, befürchtet aber entschieden, daß sie, indem sie ein der Versammlung zugegangenes Telegramm veröffentlicht, die recht blutige laute: „Hoch lebe der Bund, nur Flotte, wenn kein Pötelstück!“

— Düsseldorf, 2. Mai. Die Torpedobootdivision ist um 7 1/2 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen. Morgen früh erfolgt die Weiterfahrt nach Köln. (Wiederholt.)

— Rom, 2. Mai. Der Weinhandelsverband des Rhein- und Mainlandes hat in einer Eingabe der Reichsregierung erklärt, daß das Reichslandgesetz in der von Reichstag beschlossenen Fassung zu Unrecht regeln der Vereinigten Staaten Anlaß geben könne, durch die der deutsche Wein mit in erster Linie getroffen werde. Die Rheinweinbauern nach den Vereinigten Staaten beträgt ungefähr ein Viertel der ganzen Rheinweinproduktion.

— Breslau, 2. Mai. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern der Kunst und Wissenschaft gründete einen Goethebund unter dem Vorsteher des Professors Kaufmann.

— Jochheim, 2. Mai. Am 28. April wurde nach einem Verträge des Capitulationsart. V. Weltkrieg eine Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins gegründet, die bereits 50 Mitglieder zählt. („Joch. Ztg.“)

— Karlsruhe, 2. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute Abend 1/9 Uhr mit Gefolge nach Berlin abgereist.

— München, 2. Mai. Ueber das Befinden des Königs Otto verlautet nach dem „M. R. N.“: Die Untersuchung ergab das Resultat, daß eine Nierenentzündung nicht vorliegt, und daß die vor zwei Jahren eingetretene Blatung ebenfalls durch den vorhandenen Nierenstein bedingt war. Erfahrungsgemäß bedeutet Nierensteine nur in seltenen Fällen eine directe Lebensgefahr. Ebenso bekannt ist, daß sie aber vorübergehende schmerzhaft Störungen verursachen können. Das allgemeine körperliche Befinden des Königs ist gut, sein geistiger Zustand unverändert. Der König leidet unangenehm an Hallucinationen. Daß die ärztliche Untersuchung unter dem leiblich obwaltenden Verdächtigungen sehr erschwert ist, bedarf keiner Hervorhebung. — Der „Berl. Ztg.“ wird noch gemeldet: Dem Vernehmen nach wurde man auf die Erkrankung des Königs durch Anzeichen geleitet, daß er Schmerzen haben müsse. Magazin hierüber sind von ihm nicht zu erlangen, wodurch eine Diagnose sehr erschwert ist. Die Annahme des ärztlichen Comitees, daß es sich um Nierenstein handle, dürfte zum Theil auf Vermuthungen begründet sein. Eine ganz genaue Feststellung des Leides ist zur Zeit noch nicht möglich.

— Colmar i. W., 2. Mai. Laut der „Köln. Volksz.“ sind heute mehrere Hundert Arbeiter der Baumwollspinnerei und -Weberei Hausmann in Colmar-Lozelsbach in den Aufbruch eingetreten.

Italien.
* Rom, 2. Mai. Der Prinz von Neapel ist heute Abend 9 1/2 Uhr nach Berlin abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der Königin des Reichs die Herren v. Bismarck, der deutsche Botschafter Graf Wedel und die Spitzen der Behörden eingefunden.

Rußland.
Die angebliche Concession des Jaren an ein englisches Quadrat.

London, 2. Mai. Dem „Daily Express“ wird (wie schon lang erwähnt) aus Petersburg gemeldet, der Jar habe vorläufig einen englischen Quadrat die Concession erteilt, die 8000 englische Quadratmeilen großen Goldfelder von Kertschinsk in Sibirien auszuheben, deren Gold bisher nur durch Beschaffungen aus den Fundgruben gewonnen worden sei. Diese Goldfelder, so führt der Correspondent weiter aus, sind das persönliche Eigenthum des Jaren. Seit 30 Jahren haben sie unter der Leitung des Privat-Cabinetes des Jaren gestanden und für 4 1/2 Millionen Pfund Sterling Gold gegeben. Die Bedingungen der Concession sind äußerst günstig: Sie ist auf 24 Jahre ertheilt und kann dann auf weitere 24 Jahre erneuert werden. Das Capital wird nicht öffentlich, sondern privatim subscribirt werden. Ein Garantie-Depositum von 30000 Pfund Sterling ist schon dem Cabinet des Jaren einbezahlt. Die Wichtigkeit der Sache liegt weniger in der Concession selbst, als in der persönlichen Rolle, welche der Jar dabei gespielt hat. Er hat dabei alle Wünsche betreffs Ausbeutung der Goldfelder abgelehnt. Zahlreiche französische und deutsche Anerbietungen, im Ganzen 87, sind dem Privat-Cabinet des Jaren gemacht, aber fast alle abgelehnt worden. Der Jar hat nur dem englischen Quadrat die Concession erteilt, um einen rechtlichen Beweis dafür zu geben, daß er mit England gut stehen will, und er ist in der Absicht, diesen Beweis einzuschlagen, besonders beharrt worden durch das Telegramm des deutschen Reichs an den „Daily Express“. Der Jar anerkennt die Thatfache, daß im nächsten halben Jahre durch den Verkauf von 75 Prozent des Verleides an der sibirischen Eisenbahn durch britisches Capital und britische Unternehmung gewonnen und geteilt wird. Der Finanzminister hätte wohl auch das Rußland alle weitere beträchtliche finanzielle Hilfe in London suchen muß. Das sind die Gründe, welche den Jaren in seinen Vorgehen befehlen haben, aber der Hauptgrund ist der, daß er mit England gut stehen will. Der Correspondent fügt hinzu, er habe die Concession selbst gesehen; sie sei vom Vorsteher der Kaiserlichen Bibliothek des kaiserlichen Cabinetes, Gieren, und vom Privatsecretär des Jaren, Dargatsin, unterzeichnet. (M. N.)

— Petersburg, 2. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin ist zur Theilnahme an den Festlichkeiten nach Berlin abgereist. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist der zweite Botschaftssecretär Graf v. Brodowski-Kanqau mit Leitung der Geschäfte beauftragt. — Die Kaiserin-Wittve Maria ist heute Abend aus dem Auslande in Ostchina eingetroffen.

— Koflan, 2. Mai. Heute Nachmittag um vier Uhr befahl der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten und der Großfürstin Sergius das Danilow'sche Kloster mit seinen Kloster und wurden auf dem ganzen Wege begrüßt. Die Kaiserin wohnten im Danilow'schen Kloster einem kurzen Gottesdienste bei, erwiefen den Reliquien und Heiligenbildern ihre Ehrfurcht und empfingen den Segen, ebenso im Dankes Kloster, wo auch die Begräbnisstätten der früheren Kaiserinnen in Anwesenheit genannt wurden. Die Kaiserin schrieben ab dann unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Kreml zurück.

Orient.
Eine Unterredung mit dem künftigen Jamarl Kemal Bey.

Konstantinopel, 1. Mai. Jamarl Kemal hat heute an Bord des englisch-egyptischen Dampfers „Tessit Habani“ Konstantinopel verlassen. Er begibt sich zunächst nach Athen. Der Gouverneur und der erste Offizier des englischen Kriegsschiffes „Salamander“ brachten Jamarl auf einer zum englischen Kriegsschiff gehörenden Schleppe nach dem Dampfer und verließen diesen erst, als er zur Abfahrt bereit war. Mit Jamarl reisen seine drei Söhne. Alle noch gefahren unter-

nommenen Verstecke, wobei der Gouverneur von Konstantinopel, Redwan Pascha, als Vermittler zwischen dem Sultan und Jamarl diente, ihn zum Verlassen des englischen Kriegsschiffes zu bewegen. Jamarl wurde dann erfolgreich, als der Sultan Jamarl freies Geleit verweigerte und ihn die Ausreise eines ihm passenden Schiffes gestattete. — Ich habe an Bord des „Tessit Habani“ in Gegenwart der beiden englischen Offiziere eine Unterredung mit Jamarl Kemal Bey. Im Ganzen und Ganzen sind die bereits angeführten Gründe seiner sensationellen Flucht guttend, und ich nur noch nachzutragen, daß Jamarl trotz der ihm bewilligten Monatsgehälter von 500 Pfund auf den wichtigsten Gouvernementsposten zu Tripolis verabschiedet werden können. Er, Jamarl, möchte den Sultan nicht verantwortlich machen, aber seine Rathgeber werden für die Zukunft eine fürchterliche Verantwortung auf sich laden, wenn sie in dieser gewissen Weise, um jede Sicherheit der Person und des Eigenthums immer mehr schwindet und der Ausbruch eines schändlichen, patriotischen Ueberzuges einen Verbrechen gleichgeachtet wird, weitergehen. Der Sultan hat Jamarl heute den Botschafter-Pascha in London an, allein Jamarl glaubte in seiner gegenwärtigen Lage sich nicht entschließen zu sollen und ließ den Sultan bitten, ihn erst für einige Wochen in Athen aufzuhalten und überlegen zu lassen. Im Laufe der Conversation ließ Jamarl mit seinem Champagner-Glase wiederholt mit den englischen Offizieren an, indem er sehr herzlich für die Aufnahme dankte. Jamarl lebt im Alter von 50 Jahren und ist ein Mann von großer Intelligenz. Sein von einem kurzen, weißen Vollbart umrahmtes Gesicht zeigt in markanter Weise den abenländischen Typus. (M. N. Zeitung.)

Amerika.
Nicaragua-Canal. Streit.

Washington, 2. Mai. Das Repräsentantenhaus hat die von dem Bundespräsidenten Bill, betreffend den Nicaragua-Canal, nach den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten dazu angenommen, nach der die Vereinigten Staaten den Canal schiffen und für seine Vertheidigung Sorge tragen sollen. Ursprünglich lautete die Bill dahin, daß die Vereinigten Staaten den Canal besetzen sollten.

— Buffalo, 2. Mai. (Telegramm.) Ungefähr 500 auf dem Gelände der Panamerikanischen Ausstellung beschäftigten Arbeiter haben die Arbeit eingestellt und verlangen Lohnvermehrung.

Argentinischer Congress.

Rio de Janeiro, 3. Mai. (Telegramm.) In der Botschaft, mit der der Präsident heute dem Congress entsand, heißt es weiter: Ueber auswärtigen Beziehungen hat vorgeschlagen, Brasilien mit Frankreich und Italien einzeln, das Kaiserreich um 30 Proc. herabzusetzen. Brasilien hat sich zu 10 Proc. herabzusetzen. Der Congress hat sich in den letzten Jahren deminirt, die Marine bestanden vergrößert. Das Land ist auf alle Verfassungen vorbereitet. Die Centralregierung hat in dem letzten Jahre über 4000 Contos Ueberlohn gegeben. Die Lage des Reichs ist sehr ungewiss, die Zahlungen sollen in zwei bis drei Monaten über die Industrie Anleihe beschließen. Die Regierung hofft, ohne Creditoperationen oder neue Steuern auszukommen. Die Regierung hat in dem letzten Jahre 71000 Contos Papiergeld eingelöst und ist in diesem Jahre eines noch größeren Betrag etc. Im Jahre 1899 sind 11000 Contos Schulden bezahlt worden. Dadurch, daß die Zahl der Ausgaben die Schuld an den Staatsschatz bezahlte, war die Regierung in der Lage, höhere Bonds von 700000 Pfund zu erwerben und aus dem Verkauf zu ziehen. Die Bundesreformen im Jahre 1895 betragen 19417 Contos Gold und 702033 Contos Papier. Sphäre erheben sich nach dem Umfang aller Beiträge um 12000 Contos. Nach der Leistung aller Zahlungen und nach Vertheilung der zum Rücklauf von 71000 Contos Papiergeld erforderlichen Summe bleibt ein Ueberlohn von mehr als 16000 Contos Papier und 3225 Contos Gold.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Spielplan der Leipziger Stadttheater.
Freitag, den 4. Mai.
Neues Theater: Schizipiel des Julein Martha Petrina von der Königl. Oper in Stockholm. Auf 7 Uhr.
Altes Theater: Im weißen Hühel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sommer - Jupons

und

Blousenhemden.

Specialität:

Waschechte Blousenhemden mit abnehmbarem Kragen

Mk. 2.00 und 2.50.

Ützensche Wollenweberei,

Leipzig, Markt 13, I.

In grosser Auswahl sind **sämmtliche Neuheiten in Blousen und Jupons** am Lager und gelangen dieselben zu anerkannt billigen Preisen zum Verkauf!

Mechanische Kratzenfabrik, Mittweida.

Bei der am 30. April a. c. vorgenommenen dreimaligen monatlichen Auslosung von Theilhaberscheinen anderer 4 1/2 % Anleihe vom 1. Juni 1895 sind folgende zur Auszahlung am 30. Juni 1900 gezogen worden:

15. 32. 43. 48. 75. 111. 120. 122. 208. 246. 257. 272. 274. 301. 332. 337. 349. 354. 363. 368. 378. 386. 432. 436. und 480.

Der Nominalbetrag dieser Theilhaberscheine kann gegen Einlieferung derselben und der dazu gehörigen Zinscoupons und Zinslisten vom 30. Juni 1900 ab an unserer Casse, oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig in Empfang genommen werden.

Vom den am 30. April 1898 ausgegebenen Theilhaberscheinen sind noch nicht eingetragte:

Mittweida, 2. Mai 1900.

Mechanische Kratzenfabrik, Mittweida.

W. Decker.

Das seit vielen Jahren von uns fabricirte und all' vorzüglich bewährte

Parquetboden- und Linoleumwachs

empfehlen in Büden 4 1/2 Pf. 2 Pf. 5 Pf. u. 1 A 2 A 4 A, 6 A abgemessen pro Pfund 90 g

Gebrüder Schwarz, Rathhausgeviölle Nr. 6.

Erstlings-Wäsche.

Grundwäsche von 25 Pf. an, Tischwäsche, 25 Pf., Tischdecken, 25 Pf., 1.25, auch in größeren Quantitäten zu haben. Elisabeth Heidem, Torstrenstraße 2.

Ia Gummi-Wasserschläuche

sowie Verschraubungen und Strahlrohre billigst

Specialhaus für Gummivaren **Oscar Krobitzsch,** Universitätsstrasse 15, Ecke An der I. Bürgerschule.

Große Geschäfts- u. Ausstellungsräume,

sowie einiger Läden, Bureau, Lagerkeller und zwei herrschaftliche Wohnungen mit elektr. Beleuchtung, Fahrstufen und Centralheizung sind in Sirzel's Hause an Rathhausplatz und an der Schloßgasse zum 1. October 1900 zu vermieten.

Näheres Rübnerberg Straße 59 B, I.

Hut-Blumen aparte Neuheiten enorm billig

Paul Gerth,

Hainstrasse No. 6.

Buchbinden in jeder gen. Ausführung, Gut- und Preisbehalten, port. Wied. 18. A. Hofmann, Buchbinder.

Zur Bowle.

Feinst. St. Michaels-Ananas, vorz. Waldmeißer und des Thüringer Waldes, Obsthandlung Schulze, Ostertstraße 1, gegenüber Carl-Zachnigstraße.

Hund,

Barter Warden - Setter, schwarz mit gelben Ohren, Dienstag abhanden gekommen. Gleise-Nummer 3243. Wer Ankauf will gemacht. Gegen Belohnung abzugeben. Herold, Rramerstraße 3, II., ob. Grimm. Str. 10, II.

Subscription

Nominal Mark 51.500.000.— 3% Sächsische Rente vom Jahre 1899.

Die Königlich Sächsische Staatsregierung ist durch die Gesetze vom 15. Mai 1896 und vom 10. Juni 1898 ermächtigt worden, zur Deckung ausserordentlicher Staatsbedürfnisse, auf den Inhaber lautende dreiprocentige Rentenanleihe im Gesamtbetrage von **Nominal 187.000.000.— Mark** zu emittiren. Diese Rentenanleihe ist mit Zinsscheinen per 31. März und 30. September versehen und erfolgt die Einlösung der Zinsscheine an den bekannten Zahlstellen in Dresden, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. Die Zinsscheine verjähren mit dem Ablauf von 3 Jahren nach der Verfallzeit.

Aus den Beständen dieser dreiprocentigen Sächsischen Rentenanleihen hat das Königlich Sächsische Finanz-Ministerium an die Sächsische Bank zu Dresden und die Dresdner Bank in Dresden, an die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt und die Leipziger Bank in Leipzig, an die Direction der Disconto-Gesellschaft und S. Bleichröder in Berlin und M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. einen Betrag von Nominal 51.500.000 Mark fest begeben und haben diese Firmen in Gemeinschaft mit der Nationalbank für Deutschland, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein und Born & Busse in Berlin; Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln; Norddeutsche Bank, Commerz- und Disconto-Bank und Vereinsbank in Hamburg, in Hamburg; Württembergische Bank-Anstalt vormals Pflaum & Co., Württembergische Vereinsbank in Stuttgart; Bayerische Handelsbank und Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München; Becker & Co.,

Commanditgesellschaft auf Actien, Frege & Co., H. C. Plant und Credit- und Sparbank in Leipzig; Günther & Rudolph in Dresden ein Consortium gebildet, welches diese

Nominal Mark 51.500.000.— 3% Sächsische Rente vom Jahre 1899

eingetheilt in

| Mark | 25.000.000 | Stücke | zu Mark 5000 | Nominal, |
|------|------------|--------|--------------|----------|
| " | 10.500.000 | " | " | 3000 |
| " | 10.500.000 | " | " | 1000 |
| " | 4.250.000 | " | " | 500 |
| " | 600.000 | " | " | 300 |
| " | 400.000 | " | " | 200 |
| " | 250.000 | " | " | 100 |

zur öffentlichen Zeichnung auflegt mit dem ausdrücklichen Bemerken, dass das Königlich Sächsische Finanzministerium dem Uebernahme-Consortium die Zusage ertheilt hat, bis zum 31. December 1900 weitere dreiprocentige Rentenbeträge ohne dessen Zustimmung nicht an den Markt zu bringen.

Zeichnungs-Bedingungen.

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldeformulars

Montag, den 7. Mai 1900

während der an den verschiedenen Stellen üblichen Geschäftsstunden

- | | | | |
|---|---|--|---|
| <p>Dresden bei der Sächsischen Bank zu Dresden,
bei der Dresdner Bank,
" Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
" Filiale der Leipziger Bank,
" Herren Günther & Rudolph,
" Herren Gebr. Arnhold,
" der Credit-Anstalt für Industrie und Handel,
" dem Dresdner Bankverein,
" Herren Albert Kuntze & Co.,
" Herrn H. G. Läder,
" Herren Menz, Blochmann & Co.,</p> <p>Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
" Leipziger Bank,
" Herren Becker & Co., Commanditgesellschaft auf Actien,
" Herren Frege & Co.,
" Herrn H. C. Plant,
" der Credit- und Sparbank,
" dem Dresdner Bankverein,</p> <p>Berlin bei der Dresdner Bank,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" Herrn S. Bleichröder,
" Herren Born & Busse,
" der Commerz- und Disconto-Bank,
" Nationalbank für Deutschland,
" dem A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,</p> <p>Frankfurt a. M. bei Herren Sal. Oppenheim jr. & Co.,
bei dem A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,</p> | <p>Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
bei der Commerz- und Disconto-Bank,
" Deutschen Vereinsbank,
" Herren L. & E. Wertheimer,
Hamburg bei der Filiale der Dresdner Bank in Hamburg,
bei der Commerz- und Disconto-Bank,
" Norddeutsche Bank in Hamburg,
" Vereinsbank in Hamburg,
" Herren M. M. Warburg & Co.,
München bei der Bayerischen Handelsbank,
bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,
" Bayerischen Vereinsbank,
" Königlichem Filialbank,
Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt
vormals Pflaum & Co.,
bei der Württembergischen Vereinsbank,
" Herren Stahl & Federer,
Altenburg S.-A., bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Linke & Co.,
Altona bei der Depositenkasse der Dresdner Bank,
Annaberg bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
" bei Herrn Ferd. Liefert,
Aue bei der Wechselstube und Depositenkasse der Leipziger Bank,
Bautzen bei Herrn G. E. Heydemann,
bei der Filiale der LBauer Bank,
Bayreuth bei Herren Schüller & Co.,
Bonn bei Herrn Goldschmidt & Co.,
Bremen bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank,
" Deutschen Nationalbank,
Breslau bei Herrn E. Heilmann,
bei Herrn G. von Pachelny Ekel,
Bückeburg bei der Niederösterreichischen Bank, Filiale der Dresdner Bank,
Cassel bei Herren Haer & Plant,
bei Herrn L. Pfeiffer,
Chemnitz bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
" Filiale der Leipziger Bank,</p> | <p>Chemnitz bei dem Chemnitz Bank-Verein,
bei der Chemnitz Stadtbank,
" dem Dresdner Bankverein,
" Herren Kunath & Nieritz,
Crimmitschau bei Herrn C. G. Händel,
Dremsda bei der Wechselstube und Depositenkasse der Dresdner Bank in Dremsda,
Fürth bei der Filiale der Dresdner Bank in Fürth,
Freiberg i. S. bei Herren Ludwig & Co.,
bei der Vorschussbank zu Freiberg i. S.,
Görlitz bei der Filiale der LBauer Bank,
bei der Communalständischen Bank für die Preussische Oberlausitz,
Gotha bei der Prentbank zu Gotha,
Greis bei Herren Becker & Co., Commanditgesellschaft auf Actien,
" bei der Zwickauer Bank,
Halle a. S. bei dem Halle'schen Bank-Verein von Kullsch, Kimpf & Co.,
" bei Herrn H. F. Lehmann,
" Reinhold Stockner,
Hannover bei der Filiale der Dresdner Bank in Hannover,
" bei der Hannover'schen Bank,
" bei Herren Ephraim Meyer & Sohn,
Hof i. B. bei Herren Schüller & Co.,
Köthen i. A. bei Herren B. J. Friedheim & Co.,
Löbau i. Sa. bei Herrn G. E. Heydemann,
" bei der LBauer Bank,
Lübeck bei der Depositenkasse der Dresdner Bank,
Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein,
" bei der Magdeburger Privatbank,
" Herrn F. A. Neubauer,
Mannheim bei der Filiale der Dresdner Bank in Mannheim,
" bei der Rheinischen Creditbank und deren Filialen in Baden-Baden, Freiburg i. Br., Heidelberg, Kaiserlautern, Karlsruhe, Konstanz,
Markneukirchen bei der Wechselstube und Depositenkasse der Leipziger Bank,</p> | <p>Meerane bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
Meissen bei Herrn Ernst Heydemann,
" bei Herrn Krüger & Co.,
Myran i. V. bei Herrn Chr. Gottf. Brückner,
Neugersdorf bei der LBauer Bank,
Nürnberg bei der Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg,
" bei der Königl. Hauptbank und deren Filialen in Amberg, Ansbach, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Fürth, Hof, Landshut, Ludwigshafen, Passau, Regensburg, Schweinfurt, Straubing, Würzburg,
Pirna a. d. E. bei Herren Ketzner & Andree,
" bei Herren Menz, Blochmann & Co., Filiale Pirna,
Plauen i. V. bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
" bei der Filiale der Leipziger Bank,
" Herren Becker & Co., Commanditgesellschaft auf Actien,
" der Vogtländischen Bank,
Reichenbach i. V. bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
" bei der Filiale der Vogtländischen Bank,
Riesa bei der Riesaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden,
Soran N.-L. bei Herren Kade & Co.,
Stettin bei Herren Scheller & Degner,
" bei Herrn Wm. Schlutow,
Werdau bei Herren Sarfert & Co.,
Zittau bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
" bei der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
" Filiale der LBauer Bank,
" " Oberlausitzer Bank zu Zittau,
Zwickau i. Sa. bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden,
" der Vereinsbank,
" Zwickauer Bank.</p> |
|---|---|--|---|

- Der Zeichnungspreis beträgt $83\frac{3}{4}\%$ mit Stückzinsen à $3\frac{1}{2}\%$ vom 1. April a. e. an bis zum Tage der Abnahme.
- Bei der Zeichnung sind 5% des gezeichneten Betrages in baar oder courshabenden Werthpapieren als Caution zu hinterlegen.
- Die Abnahme der nach freiem Ermessen der Zeichnungsstellen zugetheilten Beträge hat zu erfolgen

mit $\frac{1}{3}$ am 11. Mai,
mit $\frac{1}{3}$ bis 11. Juni,
mit $\frac{1}{3}$ bis 11. Juli

laufenden Jahres. Beträge bis incl. **Mk. 10.000 Nominal** sind am 11. Mai a. e. ungetheilt abzunehmen. Vollzahlung ist vom 11. Mai ab jederzeit gestattet.

5. Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen.

Dresden, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Cöln, Hamburg, Stuttgart und München, den 1. Mai 1900.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Dresdner Bank. Leipziger Bank. Sächsische Bank zu Dresden.
Direction der Disconto-Gesellschaft. S. Bleichröder. M. A. von Rothschild & Söhne. Nationalbank für Deutschland.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein. Born & Busse. Sal. Oppenheim jr. & Co. Norddeutsche Bank in Hamburg.
Commerz- und Disconto-Bank. Die Vereinsbank in Hamburg. Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co.
Württembergische Vereinsbank. Bayerische Handelsbank. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.
Becker & Co., Commanditgesellschaft auf Actien. Credit- und Sparbank. Frege & Co. H. C. Plant. Günther & Rudolph.

Wagner & Göhlitz

Detail-
Abtheilung

jetzt Schulstrasse 2, Burgstrasse 24/22

„Weisser Adler“

Wollene und baumwollene Strickgarne, Näh-, Stick- und Strickseiden,
Vigogne, Häkelgarne, Stickgarne, Canevas, Tapissierie-Wollen,
 leinene und baumwollene Zwirne, wollene und baumwollene Strümpfe,
 Socken, Schneiderartikel, Posamenten, Nadeln, fertige Wollwaaren.

Beiträge für die Boeren

werden angenommen in der Expedition des „Leipziger Tageblattes“, E. Polz, Johannisstraße 8.
 (einmal bei Filialen: Alfred Hahn vorm. Otto Klemm's Sortiment, Universitätsstr. 3 und Louis Löschke, Barthelmenstraße 14, part. und Rönigplatz 7.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Constantin Nigge in Chemnitz ein Sohn. Herrn Carl Schulz in Gumbach ein Sohn.
Verlobt: Herr Max Schirz, Apotheker in Burgstädt, mit Fräulein Marie Weigle in Wittenberg.
Verheiratet: Herr Kantogelmeister Georg Wänke in Wittenberg mit Fräulein

Elisabeth, Herr Dr. Alfred Selmann in Halle (S.-A.) mit Fräulein Margarethe Wülfel in Dresden. Herr Ottomar Casper, Ingenieur in Dresden, mit Fräulein Anna Ritzsch in Dresden.
Verheiratet: Herr Franziska Ritzsch geb. Wöhl in Dresden. Herr Oberst a. D. Oscar Döring in Dresden. Herr Gustav Auguste von Wilsdorf in Dresden. Herr Otto Ringender Wollenschmid in Dresden. Herr Carl Ernst Rind, Weiswein in Dresden. Herr Max Strohmann, Buchhalter in Dresden. Herr August Thomas in Wittenberg.

Am 1. Mai ertheilt nach langer Krankheit des Verstorbenen seinen Erben
Herrn Ernst Rudolph Elbert.
 Die Verwaltung seiner wahren Erben, den 4. Mai, Vormittag 11 Uhr auf dem Gassenhauer Friedhofe statt und bitten um gütige Theilnahme die Mitglieder der Breitkopf & Härtel'schen Buchdruckerei.

Drucken eine Zeile.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Leipziger Börsen-Course am 3. Mai 1900.

Table titled 'Wechsel' showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, etc.

Table titled 'Sorten' showing different types of securities or bonds.

Table titled 'Deutsche Fonds' listing various German funds and their values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and their corresponding values.

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Table listing railway stocks and preferred shares.

Bank-Actien.

Table listing bank stocks.

Inland. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Table listing domestic railway preferred obligations.

Ausland. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Table listing foreign railway preferred obligations.

Obligationen v. Industrie-Gesellschaften.

Table listing industrial company obligations.

Kohlen-Actien und -Prioritäten.

Table listing coal stocks and preferred shares.

Umrechnungs-Sätze.

Table showing conversion rates for different currencies.

Coursbericht der 'Credit- und Spar-Bank'.

Table showing the exchange rates for the Credit and Savings Bank.

Schiffahrt.

Table listing shipping schedules and company information.

Hafen- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft.

Table listing shares of the Harbor and Warehouse Company.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.

Neueste Courserichte.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date, and exchange rates.